

ten Zufriedenheit und des rückhaltslosesten Lobes seiner Vorgesetzten, die in ihm einen zuverlässigen, talentvollen und getreuen Beamten verloren. Am 6. Februar 1867, nach erfolgreichen Studien am hiesigen Athenäum, trat er in die Büreaus der Regierung ein, wo er im Departement der Finanzen arbeitete und bald zum Unterbüreauchef avancirte. Vor drei Monaten wurde er zum Büreauchef ernannt und war somit am Ziele, das er sich gesteckt, angelangt. Doch sollte er die Frucht seines rastlosen Schaffens nicht lange genießen. Nach einer Krankheit von drei Tagen entriß der Tod ihn fast plötzlich aus dem Kreise seiner Kollegen und Freunde. Die zahlreichen Blumenkränze, welche seinen Sarg schmückten, waren ein Beweis der Anhänglichkeit seiner Freunde und Bekannten. Die Regierung hat in ihm einen musterhaften Beamten verloren; uns ward ein treuer Freund entzogen, dessen Herz ohne Falsch, dessen Sinn schlicht und bieder, dessen Rede echt und golden war und dem wir nachrühmen dürfen, daß er nicht einen Feind hatte.

Wir, die wir seit Jahren uns seiner Freundschaft erfreuten, widmen dem allzufrüh Hingegangenen diese Zeilen: sie sind der Ausdruck der schmerzlichen Gefühle, die das Hinscheiden eines wahren Freundes in uns weckte; sie sind aus vollstem Herzen geflossen.

Er ruhe im ewigen Frieden!

Luxemburg, 4. September 1883.

J. N. MCES.

P. S. Wir weilten in weiter Ferne, als die Nachricht von dem Tode Salzer's uns ereilte und konnten, zu unserem größten Bedauern uns den Freunden nicht anschließen, dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Nachruf konnte darum erst in vorliegender Nummer erscheinen.

## Kunst und Literatur.

In ihrer am 24. Juli leztthin tagenden diesjährigen Generalversammlung genehmigte die Kgl.-Großhzgl. Unterrichtskommission die von Hrn. P. Wolff, Zeichenlehrer und Kalligraph an der Normalschule zu Luxemburg nach den neuesten Prinzipien verfaßte Schreibschule. Die Methode behandelt die deutsche und französische Schrift und umfaßt je sieben Hefte, welche den verschiedenen Altersstufen unserer Primärschüler angepaßt sind. Ein erläuternder Text begleitet dieselbe, worin dem Lehrenden und Lernenden die wichtigsten Winke zu richtiger, rationeller Erlernung der Schönschreibekunst ertheilt werden. Wir hatten vor Monaten bereits Gelegenheit gehabt, einen eingehendern Blick in die überaus planmäßig angelegten, mit peinlichster Sorgfalt und ausdauerndstem Fleiße ausgeführten Hefte zu werfen, welche von der besondern Begabung und dem lobenswerthen Streben unseres geschätzten Mitarbeiters und Freundes ein beredtes Zeugniß ablegen. Es freut uns, auf dem bisher ziemlich verlassenen und wenig beachteten Gebiete der doch so nützlichen Kalligraphie einer Erscheinung zu begegnen, welche neue Bahnen erschließt, den Schüler mit leichter Mühe der schönen Kunst vertraut macht, und zweifelsohne der verkannten, vernachlässigten, unzuweckmäßig betriebenen Kalligraphie diejenige Stellung in unseren Primärschulen einräumen wird, die ihr von Rechts wegen gebührt, so daß, bereits nach wenigen Jahren, das Schönschreiben, das nur hin und wieder, in einer beschränkten Anzahl von Schulen, mit Fleiß und Liebe betrieben, in den meisten aber, wie das Aschenbrödel im Märchen, sich nur einer kümmerlichen Pflege erfreute und überaus stiefmütterlich behandelt wurde, zu einem Lieblingsfache sich emporarbeiten wird, das, zweckmäßig betrieben, im spätern Leben reichliche Früchte bringt.

Wie uns von Fachmännern versichert wurde, ist die neue Methode unseres Mitarbeiters in jeder Hinsicht überaus praktisch, faßlich und entspricht den Anforderungen, welche in unserer anspruchsvollen Zeit an derartige Erzeugnisse gestellt werden, in hohem Grade. Die Methode